

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

FREITAG, 4. NOVEMBER, 1966

Nr. 216

PREIS 2 KOPEKEN

Werktätige der Sowjetunion!
Würdigen wir den 50. Jahrestag des Großen Oktober mit neuen Erfolgen im kommunistischen Aufbau!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU)

Zu Ehren des Großen Oktober

Für die Hüttenwerker

Mit erheblichen Leistungen empfangen die Bergleute des Bergwerks Majski das Oktoberfest. Sie haben bereits 115 Tausend Tonnen feuerfesten Tonerde gefördert, viel mehr als in früheren Jahren. Das wurde dank dem hohen Mechanisierungsgrad erreicht. Die Baggerführer Heinrich Hartwig und Nikolai Kalkanow überbrachten ihr Tagessoll um das Aderthalbfläche. Sie können sich auf die störungsfreie Arbeit der Kraftfahrer Johann Schill, Fjodor Michailow, und Jakob Bodhauer stützen.

Um im nächsten Jahr mehr feuerfeste Stoffe abbauen zu können, wurde ein großer Vorschub im Abbau geleistet. Bei den Abbauarbeiten hat ganz besonders der Traktorist David Schönberg gewissenhaft gearbeitet. Die Bergleute haben begonnen, ihre Verpflichtungen für das zweite Jahr des Planjahrhüftis zu erfüllen. Die Hüttenwerker sollen um feuerfeste Stoffe keine Sorgen haben.

A. LAWRISTSCHEW
Gebiet Pawlodar

Jubiläum der Mühlenarbeiter

Das Karagandaer Mühlenkombinat Nr. 4 feiert am Vorabend des Oktoberfestes sein 25. Jubiläum. In 25 Jahren ist das Kombinat zu einem der größten Mühlenbetriebe der Republik geworden. Zusammen mit ihm sind auch seine Leute gewachsen. Der ehemalige Mehlauflader Konrad Renche ist heute Leiter des Werks für kombinierte Futtermittel. Zur Zeit der Gründung des Kombinat arbeitete Pawel Maximow als Schlosser und Wilhelm Freund als Dreher. Gegenwärtig ist der erste Mechaniker und der zweite leitet die mechanische Halle.

Den Ehrentitel eines Kollektivs der kommunistischen Arbeit haben die Beschäftigten der Prallmühle und der Elektroabteilung erworben. Für gute Erfolge in der Getreidebeschaffung wurde der Belegschaft des Mühlenkombinat zum Andenken eine Fahne des ZK der KP Kasachstans, des Ministers der Kasachischen SSR und des Gewerkschaftsrats Kasachstans übergeben.

W. ULANOW
Arbeiter des Mühlenkombinat Karaganda

ZU DEN KERAMSITERZEN

Keramsitbräut man hauptsächlich zum Bau von Wohnhäusern. Der wertvolle Rohstoff liefert nach dem Brennen ausgezeichnetes Füllmaterial für verschiedene Eisenbetongestelle. Eine Fundstätte solcher Keramsiter entdeckten die Geologen am Ufer das Steppenflüßchens Karakol im Rayon Jessil. Der wertvolle Rohstoff liegt 9 Meter tief. Schon jetzt sind 2000 Kubikmeter Keramsitstehm herausgehoben und gelagert worden.

Im Eiltempo werden Wege zu dieser Fundstätte gebaut.

N. STAROSTIN
Gebiet Zelinograd

Ausstellung junger Künstler

Alma-Ata. (KasTAG). In der Staatsbildergalerie namens T. G. Schewtschenski wurde eine Ausstellung junger Maler, Bildhauer und Graphiker unserer Republik eröffnet.

Die Ausstellung ist dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht gewidmet. Es sind rund dreihundert Kunstwerke zur Schau gestellt.

IM NEUEN GEBÄUDE

Semipalatsk. (KasTAG). Die Gebietskinderbibliothek ist in ein neues Gebäude übersiedelt, das sich im Zentrum der Stadt befindet.

Die Bibliothek hat jetzt einen geräumigen Lesesaal und eine bequeme Abonnementsabteilung.

Arbeitsrapporte dem Oktober

Das Werk „Swobodny Sokol“ im Gebiet Lipetzki hat seit Bestehen dieses Betriebs erstmalig eine solche Rekordleistung aufgestellt: 7000 Tonnen Gußeisen, Tausende Tonnen Rohre hat das Werk über den Plan geliefert. Seit Jahresanfang hat der Betrieb fast 300 000 Rubel überplanmäßigen Reingewinn erwirtschaftet.

stoff und 45 Millionen Kubikmeter Gas geliefert.

Viele Fischer des Astrachaner Gebiets haben ihren Jahresplan vorfristig erfüllt. Unser Land hat von ihnen 2 Millionen 70 Tausend Zentner Fische, um 50 Tausend Zentner mehr als zu derselben Zeit vorigen Jahres, bekommen.

Die Belegschaften der Kohlengruben der Korostyschewer Grubenverwaltung, Gebiet Shtomir, haben ihre Verpflichtungen zu Ehren des 49. Jahrestags des Großen Oktober vorfristig erfüllt. Mehr als 100 000 Tonnen Kohle über den Plan sind gefördert worden. (TASS)

EINE RIESENGARAGE

Iwanowo. (TASS). Hier wurde am 2. November die größte Garage in der Russischen Föderation ihrer Bestimmung übergeben. Ihr Haupt-

gebäude nimmt eine Fläche von fast anderthalb Hektar ein. In dieser Garage können mehr als 250 große Omnibusse untergebracht werden.

DER FÜNFTE BLOCK

Nawol. (TASS). Am 2. November wurde der fünfte Energieblock des Wasserkraftwerkes in Nawol mit einer Kapazität von 60 000 Kilowatt in Betrieb genommen. Der

neue Block wird den Giganten der Chemie, das Nawol-Kombinat mit Dampf versorgen und seinen Strom in das Energienetz Mittelasiens liefern.

RÜCKKEHR L. I. BRESHNEWS

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew ist am 2. November aus Thilissi nach Moskau zurückgekehrt. (TASS)

UKRAINEREISE A. N. KOSSYGIN

Der Vorsitzende des Ministerrats A. N. Kossygin ist aus der Ukraine nach Moskau zurückgekehrt. A. N. Kossygin hielt sich in Donezk und in Kriwoi Rog auf. Er besuchte das Aufbereitungskombinat Süd, das Lenin-Hüttenkombinat und beteiligte sich an einer Beratung des Partei-, Sowjet-, Wirtschafts- und Gewerkschaftsaktivs, auf der er eine Rede hielt. (TASS)

Binnenverkehr steigt

Alma-Ata. (KasTAG). Die Schiffsverkehrsarbeiter Kasachstans haben den Schiffsfahrplan für Personenbeförderung erfüllt. Die Schiffe der Hauptverwaltung des Binnenverkehrs der Republik haben im ersten Jahr des Planjahrhüftis eine Rekordzahl von Fahrgästen befördert — 550 000 Personen. Das sind ein Fünftel mehr als im vorhergegangenen Navigationsjahr.

Bauarbeiter sorgen

für Nachfolge
Zelinograd. (Eigenbericht). An der Pjalitelka-Straße, neben dem Gebäude von „Zelinenergo“, ist ein statisches Studentenheim emporgewachsen. In helle und dunkle Betonplatten gekleidet, erfreut dieser Neubau das Auge durch seine neuzeitliche Stilreinheit. Auch in der Inneneinrichtung sind alle Bequemlichkeiten für die Studenten des Bautechnikums vorhanden. Die Bauleute haben wirklich väterliche Fürsorge um ihre Nachfolge an den Tag gelegt.

Das Mauerwerk und die Bekleidungsarbeiten führte die von Alfred Ramburger geleitete Brigade des Trustes „Zelintransstroj“ aus. Diese Brigade hat ein weiteres Wohnhaus an der Pobedastraße in Angriff genommen.

Goldenes Geschenk zum Oktoberfest

Semipalatsk. (KasTAG). Die Belegschaft der Grube Boko des Trustes „Altai-soloto“ hat dem 49. Jahrestag des Großen Oktober ein wirklich goldenes Geschenk bereitet — sie haben bereits den Jahresplan der Gewinnung dieses Edelmetalls erfüllt.

Auch das Kollektiv der größten Grube in Kasachstan „Bakyrtschik“ hat viel Gold über den Elfmontatsplan hinaus gewonnen.

Die Abteilung „Selchostehnika“ in Schemonaicha, Gebiet Ostkasachstan, kommt ihren Aufgaben in der rechtzeitigen Versorgung der Sowchase und Kolchose mit Maschinen, Ersatzteilen und Düngemitteln immer gut nach.

Dazu trägt auch Maria Wahl sehr viel bei. Sie arbeitet hier als Agronom und Sekretär der Partielorganisation.

Maria arbeitet gut und lernt fleißig. Ist Fernstudentin des IV. Lehrjahrs an der Fakultät Planung und Ökonomie des Landwirtschaftlichen Instituts in Omsk.

Foto: D. Neuwirt

Sie arbeiten für Dezember

Die Kumpel des Karagandaer Kohlenbeckens würdigen den 49. Jahrestag des Großen Oktober mit guten Erfolgen. In 10 Monaten des ersten Jahrs des Planjahrhüftis haben sie 900 Tausend Tonnen Kohle über den Plan hinaus gefördert.

Im sozialistischen Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung des Produktionsplanes des ersten Jahrs des Planjahrhüftis sind die Kumpel der Gruben Nr. 22, 23, 38, 31 und andere voran. Die Gruben Nr. 3, 14, 18 liefern jetzt Kohle für Dezember.

Die Abteiler haben den Plan des Streckenvortriebs um Dutzende Meter übererfüllt. Bis zum Oktober fest werden die Kumpel des Karagandaer Kohlenbeckens noch 20 — 25 Tausend Tonnen Kohle über den Plan hinaus fördern.

A. WOTSCHEL



Foto: D. Neuwirt

Ein Fest der finnisch-sowjetischen Freundschaft

Helsinki. (TASS). Im Kulturpalast der Werktätigen der finnischen Hauptstadt hatten sich am 2. November Arbeiter und Angestellte, Vertreter der breiten Öffentlichkeit, Mitglieder der „Kommunistischen Partei“ zu einem Treffen mit der Delegation der KPdSU unter Leitung des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK M. A. Suslow, die sich in Helsinki zu Gast befindet, versammelt. Es sprach der Generalsekretär der KPF Wille Pessi.

Mit einer Rede trat M. A. Suslow auf. Er begrüßte herzlich die Werktätigen in Helsinki im Namen des Sowjetvolkes.

Zu den sowjetisch-finnischen Beziehungen erklärte M. A. Suslow: Die Oktoberrevolution hat ein festes Fundament für die gleichberechtigten und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Finnland und der Sowjetunion gelegt. Wir können mit Genugtuung feststellen, daß diese Beziehungen sich weiter entwickeln. In der Sowjetunion wird hoch der Beitrag eingeschätzt, den das befreundete finnische Volk zur Sicherung des Friedens im Norden Europas und folglich des Weltfriedens leistet.

In der Sowjetunion wird große Bedeutung dem von Präsidenten der Finnischen Republik, Urho Kekkonen, unterbreiteten Vorschlägen beigegeben, die auf die Festigung der Sicherheit und des Friedens im Norden Europas gerichtet sind.

Weiter erklärte der Redner: Das Sowjetvolk würdigt in hohem Maße die Tatsache, daß der Kurs auf die Freundschaft mit der Sowjetunion, der in Finnland als Linie Paasikivi-Kekkonen bekannt ist, von der überwältigenden Mehrheit der finnischen Staatsbürger unterstützt wird und folglich den Charakter einer wahrhaft nationalen Politik trägt. Man kann wohl hoffen, daß diese Beziehungen sich zum Wohl unserer Völker noch mehr festigen und erweitern werden.

Zu Problemen Europas sagte Suslow: Viele in Europa, darunter auch in Dnepr-Rayonkraftwerk ist die Zeit der Inbetriebsetzung gekommen. Die Montage des letzten, vierzehnten Energieblocks mit einer Leistungsfähigkeit von dreihunderttausend Kilowatt wurde schon beendet.

Die Energieleiter und Bauarbeiter haben mit der Prüfung der Aggregate begonnen. Zum Feiertag des Großen Oktober wird der erste Strom erzeugt werden.

UNSER BILD: In diesen Tagen am Dnepr-Rayonkraftwerk.

Foto: A. Sapor (TASS)

in Regierungskreisen, stellen sich immer häufiger die Frage: Ist der NATO-Pakt wirklich nötig, wessen Interessen dient er? Warum stehen heute, 20 Jahre nach der Beendigung des zweiten Weltkrieges, amerikanische Truppen immer noch in Europa? Es wird immer offenkundiger, daß die NATO ein gefährliches Überbleibsel aus der Periode des „kalten Krieges“ ist, daß sie die Normalisierung der Verhältnisse in Europa verhindert. Es wird immer klarer, daß nur die herrschenden Kreise der USA und die westdeutschen Revanchisten diesen Block als Mittel zur Verwirklichung ihrer Aggressionspläne brauchen.

In den Ländern Westeuropas setzt sich immer mehr die Binsenwahrheit durch, daß die NATO die Sicherheit der ihr angehörenden Staaten gar nicht gewährleistet und auch nicht gewährleisten kann. Zum Schluß stellte M. A. Suslow fest: Zur Zeit ist die Aufgabe einer Festigung der Einheit der ganzen internationalen Arbeiterbewegung, aller ant imperialistischen fortschrittlichen Kräfte besonders dringend geworden.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß sich die Kraft des Imperialismus nie zu einer solchen Aktivität erheben würde, wenn in den letzten Jahren in der kommunistischen Bewegung nicht erste Schwierigkeiten entstanden wären. Der Imperialismus ging mancherorts zu einer Gegenoffensive über, nicht weil er stärker geworden sei, sondern weil diese Schwierigkeiten entstanden sind, und er ist bestrebt, sie zu eigenen Zwecken auszunutzen. Eben deshalb verhalten wir uns so ungewöhnlich gegenüber allen Spaltreaktionen in den Reihen der internationalen kommunistischen Bewegung, da diese Handlungen objektiv gesehen dem Imperialismus in die Hand spielen.

Obwohl Vietnam Tausende Kilometer weit liegt, tun wir alles in unserer Macht stehende, damit das vietnamesische Volk die erforderlichen Mittel zur Abwehr der amerikanischen Aggression zur Verfügung hat. Wir sind überzeugt, daß die gerechte Sache des vietnamesischen Volkes triumphieren und die Aggression des USA-Imperialismus unweigerlich Fiasco erleiden wird. Die Rede des Leiters der Delegation der KPdSU wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und mehrmals durch Beifall unterbrochen.

Der Abend im Kulturpalast wurde zu einem lebendigen Beweis der Verstärkung der Freundschaft zwischen den Völkern Finnlands und der Sowjetunion.

TASS-FERN-SCHREIBER MELDET

HANOI. Die Luftabwehr der vietnamesischen Volksarmee hat am Dienstag nordwestlich von Hai-Phong ein amerikanisches Flugzeug abgeschossen. Somit hat sich die Zahl der über dem Territorium der Demokratischen Republik Vietnam zum Abstrich gebrachten USA-Flugzeuge auf 1526 erhöht.

NEUDELHI. Im Hüttenwerk Bhilai wurde der Hochofen 5 auf Vorenbetrieb gestellt. Mit dem Anblasen dieses Hochofens, Ende November, kommt das Programm des Ausbaus des Werkes zum Abschluß, das mit Hilfe der Sowjetunion errichtet worden ist.

HAVANNA. Nach den Daten der statistischen Zentralverwaltung zählt Kuba gegenwärtig 7 800 000 Einwohner.

WARSAU. Anlässlich des 20. Jahrestags des Nürnberger Prozesses gegen die hitlerfaschistischen Kriegsverbrecher findet am 11. und 12. November in Warschau ein internationales Treffen von Korrespondenten statt, die über diesen Prozeß berichten.

ADDIS ABEBA. Äthiopien lehnt das rechtswidrige Regime in Südrhodesien ab, weil es die Rechte der afrikanischen Mehrheit nicht anerkennt, erklärte der Kaiser Haile Selassie I. von Äthiopien bei der Eröffnung des Landesparlaments. Wir lehnen die Regierung der Südafrikanischen Republik ab, die die Apartheid-Diktatur ihrer Politik zugrunde gelegt hat. Wir verurteilen die Politik Portugals in Angola und Mosambik.

Kaiser Haile Selassie begrüßte in seiner Rede die Staats- und Regierungschefs Ärikas, die nach Addis Abeba zur Vollversammlung der Organisation für afrikanische Einheit gekommen sind.

NEW YORK. Der erste Ausschuß für politische Fragen und Sicherheit der UNO-Vollversammlung hat die Resolution über den Verzicht der Staaten auf Handlungen, die die Vereinbarung über die Nichtweitergabe von Kernwaffen erschweren, gebilligt. Dieser Punkt war auf der Tagesordnung von der Sowjetunion gesetzt worden.

CONAKRY. Die guineische Armee werde die Waffen gegen benachbarte Länder Afrikas einsetzen, erklärte der Präsident Guineas, Sekou Toure, bei Eröffnung eines Komplexes von Industriebetrieben, die die Armee betreiben wird. Sekou Toure wies darauf hin, daß die Streitkräfte Guineas eine große Rolle bei der Entwicklung der Wirtschaft des Landes spielen.

KAIRO. Im Republikpalast „Kuba“ fanden Verhandlungen zwischen der in Kairo weilenden Regierungsdelegation Syriens und offiziellen Persönlichkeiten der Vereinigten Arabischen Republik statt.

ADDIS ABEBA. Der politische Ausschuß der auf der Tagung des Ministerrats der Organisation für Afrikanische Einheit gebildet worden ist, erörterte verschiedene wichtige Fragen, darunter die Beziehungen der Organisation für Afrikanische Einheit und den spezialisierten Körperschaften der UNO, eine ständige Vertretung dieser Organisation einer panafrikanischen Informationsagentur. Der Ausschuß betonte sich ferner mit dem Entkolonialisierungsproblem und erörterte ausführlich den Kampf für die Befreiung der portugiesischen und spanischen Kolonien in Afrika.

ES GIBT EINEN SCHUTZ GEGEN DIE KERNWAFFE!

Gegen die Kernwaffe gibt es einen Schutz, sagt der Marschall der Sowjeten W. I. Tschukow. Viele, die in die Zone der Atomexplosion geraten, können ihr Leben retten, wenn sie rechtzeitig Schutzmittel vorbereiten und es lernen, sie zu gebrauchen.

W. I. Tschukow ist Leiter des Zivilschutzes der Sowjetunion. Die Unterhaltung zwischen ihm und einem TASS-Korrespondenten war den Aufgaben gewidmet, die gegenwärtig vor dem Zivilschutz stehen und die alle Stadt- und Dorfbewohner zu erfüllen berufen sind.

Die Sowjetunion kämpft hartnäckig und beständig für die internationale Entspannung, für die Abwendung eines neuen Weltkrieges, sagt der Marschall. Doch ist die Gefahr eines Kriegsausbruchs auf unserer Land nicht aufgehoben und deshalb ist der Sowjetland genötigt, seine Verteidigungsfähigkeit zu stärken. Die Streitkräfte der UdSSR sind immer bereit, den Oberfall eines Aggressors abzuwehren. Doch besteht keine volle Garantie, daß ein Teil der feindlichen Waffen für Massenvernichtung nicht sein Ziel erreicht.

Wenn die Imperialisten einen neuen Krieg entfesseln, so wird es ein Raketen-Kernwaffenkrieg sein. Im Wirkungsbereich der Massenvernichtungswaffen werden Städte und Gebiete sein, die Tausende Kilometer von der Grenze entfernt sind. Als wichtigste Aufgabe wird dann die Gewährleistung des Schutzes der Bevölkerung und der materiellen Ressourcen des Landes stehen.

Der Marschall, Biswelen beteiligt sich an dieser Sache noch ungenügend die Gewerkschafts- und Komсомолorganisationen, die Gesellschaft „Snanije“, die schöpferischen Verbände.

Jedem Bürger unseres Landes muß zum Bewußtsein gebracht werden, daß ein Mensch, der die kollektiven Schutzmaßnahmen nicht zu gebrauchen versteht, bei einem feindlichen Kernwaffenangriff hilflos sein wird. Er wird weder sich selbst zu retten imstande sein, noch seinen Genossen zu helfen.

Im Gedächtnis eines jeden ist die Tragödie der japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki noch frisch. Die Bevölkerung dieser Städte wurde von den Amerikanern mit Atombomben bombardiert. Die Bevölkerung erlitt unermessliche Verluste. Wenn aber die Einwohner dieser Städte vorbereitet gewesen wären und die Schutzmittel gegen die Kernwaffen gekannt und angewandt hätten, so hätte es auch bei einem unerwarteten Überfall viel weniger Opfer gegeben.

Die Druckwelle, die Lichtstrahlung, die durchdringende Radiation, die radioaktive Infektion der Umgebung — das sind, wie bekannt, die vernichtenden Faktoren der Kernwaffe.

Jedoch gibt es dagegen nicht nur kollektiven, sondern auch individuellen Schutz. Man muß sich nur rechtzeitig in die Friedenszeit dazu vorbereiten. Man muß nur eine einfache Wahrheit verstehen: In unserer Zeit, da die Hauptaufgabe der Armeen der in technisch-ökonomischer Hinsicht entwickelten Staaten die Raketen-Kernwaffe ist, kann der Mensch sich trotzdem vor ihr schützen. Das Vieh, die Nahrungsmittel und andere reiten. Deshalb muß jeder Leiter ständig dafür sorgen, daß in seinem Betrieb des Zivilschutzes die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wird. Mit allem Ernst soll man sich zum Unterricht und zum Wettbewerb der Kommandos, der

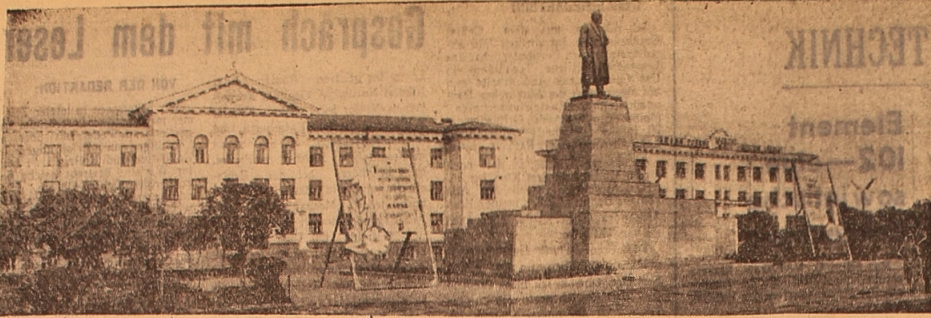
Trupps und anderer Formationen in den Städten, Dörfern und auf einzelnen Objekten verhalten. Wird auch in anderen Ländern dem Zivilschutz Aufmerksamkeit geschenkt?

Jahwoh, und zwar sehr ernste. In den USA, zum Beispiel, wurde ein Gesetz über den Zivilschutz angenommen. Es werden Unterstände für den Schutz gegen die Radiation gebaut, die Bevölkerung wird in den Methoden des Schutzes gegen die Massenvernichtungswaffen unterrichtet, es werden Radio- und Fernsehsendungen durchgeführt, es wird viel verschiedene Literatur herausgegeben, periodisch werden Luft-Alarm-Übungen veranstaltet.

Nicht ohne Interesse ist folgendes Detail: Die größte amerikanische Zeitung „New York Times“ veröffentlichte in einer ihrer Sonntagsnummern den vollen Text der Instruktion darüber, wie die Menschen im Falle von Raketen-Kernwaffenüberfällen zu verhalten haben.

In der BRD wurden über den Zivilschutz einige Gesetze angenommen, es werden die Handlungen der Bevölkerung im Kriegsfall festgelegt, Vorräte von Nahrungsmitteln und Rohstoffen geschaffen.

Jedoch müssen wir hervorheben, sagt der Marschall W. I. Tschukow, daß unser Zivilschutz sich grundsätzlich vom Zivilschutz der kapitalistischen Länder unterscheidet. Die Bürgerwehr der UdSSR ist im buchstäblichen Sinne des Wortes eine Sache des ganzen Volkes. Deshalb muß jeder Sowjetmensch, sei es Arbeiter, Angestellter, Kolchosbauer, Schüler oder Student, die Anwendung der Schutzmittel gegen die Massenvernichtungswaffen gut kennen, muß bereit sein, richtig zu handeln im Falle, wenn es dem Feind gelingt, diese Waffe gegen das Sowjetland anzuwenden.



Die Stadt Dzhambul wird mit jedem Jahr schöner. Dort, wo sich vor fünf Jahren auf dem fast ebenen Platz der Mehlmarkt befand, stehen jetzt schöne drei-, fünfgeschossige Häuser: das Institut der Melioration, die Konfektionsfabrik, das Gebäude des Gebietespartei- und Gebietsvollzugskomitees. Hier auf dem Zentralplatz der Stadt, der den Namen W. I. Lenins trägt, erhebt sich jetzt ein Lenin-Denkmal aus rotem Granit.

UNSER BILD: Der Lenin-Platz. Foto: W. Adam

Pionier der kasachischen Pädagogik

Vom 20. Oktober bis zum 1. November dieses Jahres würdigt unsere Republik den 125. Geburtstag des hervorragenden Sohnes des kasachischen Volkes, des Pädagogen und Aufklärers Ibrai Altynsarin (1841—1889).

Ibrai Altynsarin war einer der Nachfolger des großen russischen Pädagogen K. D. Ushinski, Pionier der pädagogischen Ideen in Kasachstan.

Er kämpfte gegen Religion und Obskurantismus, propagierte die russische demokratische Literatur, sammelte kasachische Folklore.

Seine Werke (Lehrbücher, Berichte, Briefe) enthalten eine Reihe interessanter Ideen und Überlegungen zu Fragen über die Psychologie des Unterrichts und der Erziehung, Altynsarin's psychologische Ideen umfassen folgende Fragen: Persönlichkeit und ihre Erziehung, die psychologisch-pädagogische Grundlage der Unterrichtsmethodik, die Persönlichkeit des Lehrers, der pädagogische Takt u. a. Der Erziehung muß es in der Formierung der Persönlichkeit des Kindes die entscheidende Bedeutung sein.

„Alle wärmen sich an den Strahlen der Sonne, für alle scheint der Mond, es gibt auf dieser Erde keine besonders Geborenen. Von Kindheit an sollen wir in allem einander gleich sein.“

Die Anerkennung der positiven Züge der Persönlichkeit (Höflichkeit, Drang zum Wissen, Fleiß, Willenskraft, Geduld, Patriotismus, Freundschaft, Kameradschaftlichkeit u. s. w.), die Bekämpfung der negativen Charakterzüge (Faulheit, Schlämpelei, Feigheit, Geiz, Verlogenheit u. a.) kam in seinem Hauptwerk „Kasachische Christomatie“ (1879) zum Ausdruck.

bestrebt, auf die Denkmäler des Schülers einzuwirken, indem wir anfänglich einfache und dann immer kompliziertere Aufgaben aus der Umgebung des Kindes und aus dem Leben aufgeben.“ In dem ersten Handbuch für das Erlernen der russischen Sprache von Kirgisen (1879) berücksichtigte er die nationalen Besonderheiten und die Lebensverhältnisse der Kinder, forderte von ihnen die bewußte Aneignung der Wörter der zweiten Sprache. In der Kenntnisaneignung spricht er nicht nur dem Gedächtnis, sondern auch den Denkfähigkeiten große Bedeutung bei.

In seinem Brief an den Lehrer A. Mosochin schrieb er: Es ist wichtig, nicht nur etwas einfach im Gedächtnis zu behalten, sondern es auch zu verstehen, daß das Lernen nicht sinnlos sei. Der Sinn des Gelesenen muß immer erklärt werden.

Ebenso wie Komenski, Diesterweg und Ushinski mißt er die Rolle des Lehrers im Lern- und Erziehungsprozess eine große Bedeutung bei. Altynsarin sagte oft, daß „für die Volksschule der Lehrer alles ist, mit ihm können weder die besten pädagogischen Leitfäden weder die großzügigsten Regierungserlasse, noch die genauesten Inspektorenaufrichte verglichen werden.“ Nach Altynsarin's Meinung muß der Lehrer immer den Weg zu den Herzen der Schüler finden, Feinfühligkeit, Aufmerksamkeit, jedoch Strenge und Gerechtigkeit üben, mit einem Wort, es muß der nötige richtige Ton im Umgang mit den Schülern gefunden, vernünftige Forderungen an sie gestellt und die menschliche Würde der Kinder geschützt werden. Wie Diesterweg und Ushinski gibt er wertvolle Anweisungen über die psychologischen Besonderheiten der Kinder im Lern- und Erziehungsprozess. Der Pädagoge und Aufklärer meint, daß an den negativen Resultaten im Lernen meistens der Pädagoge selbst schuld ist, er es nicht versteht, richtig an das Kind heranzutreten. Wenn der Schüler etwas nicht versteht, so darf der Lehrer nicht den Schüler beschuldigen, sondern sich selbst, weil er es nicht verstanden, es ihm zu erklären. Er muß zu den Kindern mild sein, ungerührt und geduldig jedes Fach in einfacher Sprache den Schülern nahebringen, sie mit Interesse und nötigen Terminen erklären.“ Diese Gedanken

Altynsarin stimmen erstaunlich mit denen des großen deutschen Pädagogen und Demokraten Friedrich Diesterweg (1790—1866) überein, der ebenfalls schrieb: „Nichts vorzeitig lehren... Der Lehrer muß stets auf eine gute Aussprache, auf deutliche Betonung, klare Darlegung und auf den logischen Aufbau der Sprache der Schüler achten...“

„Wer gut lehrt, der diszipliniert auch gut.“

Altynsarin sorgte liebevoll für die jungen Lehrer, lehrte sie, verbesserte ihre Fehler. Er gab ihnen eine Reihe nützlicher pädagogischer Ratschläge: Die Besonderheiten der Kinder studieren, ständig die pädagogische Literatur verfolgen. Über einige nachlässige Lehrer schrieb er:

„Diese Lehrer halten sich nie an die Empfehlungen der pädagogischen Welt, lesen nicht eines der pädagogischen Werke zu Ende, vertiefen sich nicht in den allgemeinen Charakter und die Sinnesbeschaffenheit der Schüler.“ Überzeugend sind bis heute noch die Worte des hervorragenden Kasachischen Pädagogen: „Der Lehrer wird nicht nach seinen Worten, sondern nach den Früchten die auf seinem Acker heranreifen, beurteilt.“

Altynsarin glaube an die schöpferische Kraft der Jugend. Er war überzeugt, daß die Zukunft ihr gehört.

„Was wir Alten nicht vermochten zu vollenden, muß die Jugend tun, der Zukunft Keim“, schrieb Altynsarin.

Das kasachische Volk, besonders die Jugend liebt ihren Pädagogen. Seine Verdienste wurden noch zu seiner Zeit mit folgenden Worten geschätzt: „Er ist für uns nicht nur Lomonossow, sondern auch der erste Apostel der kirgisischen Aufklärung.“

Das, wofür er kämpfte und wovon er so leidenschaftlich träumte, ist heute Wirklichkeit. Altynsarin's Ideen über die Erziehung und Schulung finden ihren Niederschlag in der Sowjetpädagogik. Darum ist uns Altynsarin und sein wertvolles Erbe so teuer.

K. SHARIKBAJEV,
Oberlehrer des Tschinkener Pädagogischen Instituts

DIE SCHULE PFLEGT TRADITIONEN

An der Fassade der ältesten Schule von Smolensk ist eine Gedenktafel angebracht. Auf weißem Marmor stehen die Worte: „Hier lernten die Revolutionäre, Kämpfer für die Sowjetmacht im Smolensker Gouvernement...“ W. S. Sobolew... S. S. Joffe.“

In der Liste der hervorragenden Menschen, Vorgesänge der Schule Nr. 7, stehen viele Namen. Hier lernte der berühmte russische Forscher N. M. Prshewalski, einer der Organisatoren des Komsomol im Smolensker Gebiet Jewgeni Garaburda. In den Sowjetjahren hat die Schule fünf Helden der Sowjetunion erzogen. Hier erhielt auch der Bildhauer und Lenin-Preisträger L. Kerbel sein Reifezeugnis.

Die ruhmreiche Geschichte der Schule, die ihr 180-jähriges Jubiläum feiert, wird im Museum bewahrt, das in den letzten Jahren von den Schülern und Lehrern geschaffen wurde. Hier finden oft Zusammenkünfte der Schüler mit denen statt, die einst hier gelernt haben. Ein jeder Schüler, der die Schwelle der Schule Nr. 7 übertritt, macht sich im Museum mit ihrer Geschichte und ihren Traditionen bekannt.

Preisträger der Komsomolpremiere

Am 29. Oktober wurden Republikpremiere des Leninschen Kommunisten Jugendverbands verliehen. Einer 1000-Rubel-Prämie mit Einbringung des Diploms und Abzeichens eines Preisträgers wurde würdigt.

Saltir Jerubajew — für den Roman „Meine Zeitgenossen“, die Novellen „Ewiges Leben“, „Über den Krieg“ und andere Werke.

Kadyr Mursajew — für eine Gedichtsammlung „Oj ormany“ (In den Tiefen des Denkens) und Anatoli Wassiljewitsch Molodow, Leiter und Hauptdirigent der Kasachischen Staatschorkapelle.

(KasTAG)

DIE MORGENSTERN

Über der Steppe schwebt ein bleicher Nebel, nur ganz am Horizont leuchtet ein rotes Licht. Viktor beachtet die Schönheit der Natur nicht. Er fährt schnell, sieht öfter nach der Uhr und ist sogar etwas nervös. Sonst ist er überhaupt ein ruhiger Bursche. Aber wenn man sich verspätet, fühlt man sich nicht wohl.

„Selma ist sicher schon zum Unterricht gegangen“, sagte Viktor. Er fährt zu seinem Wagen in die Garage und geht zur Schule. Nach einigen Minuten klopft er an die Tür der Klasse. Selma sitzt auf ihrem Platz, sie hat auch seine Helme mitgenommen. Der Mann setzt sich neben seiner Frau und fragt im Flüstern:

„Hat die Kleine geschlafen?“

„Mach dir keine Sorgen, verschlau dich erst mal“, antwortet Selma.

Der Lehrer unterrichtet die Unterhaltung der Eheleute mit einer strengen Bemerkung. Die zwei verstimmen schuldlos und beugen sich wie Kinder über ihre Helme. Später sagte mir der „strenge“ Lehrer: „Das sind unsere besten, diese zwei.“

Nach elf gehen sie nach Hause. Jetzt elen sie nicht mehr. Selma erzählt über die Stunde, die Viktor versäumt hatte. Bald gibt es eine Vorprüfung in Chemie. Da muß noch viel gelernt werden. Ob man früh oder spät von der Arbeit kommt, ob man einen Ruhetag hat, hat er oder nicht — das wird nicht berücksichtigt.

Als Viktor 1962 aus der Armee zurückkehrte, geriet er in die 8. Klasse der Abendschule. Gleichzeitig machte er einen Fahrlehrerlehrgang mit 1964 erhielt er seinen Führerschein. In demselben Jahr heiratete er und besuchte jetzt mit Selma zusammen die Abendschule. Zu zweit gingen leichter und lustiger. Schon damals faßten sie den Beschluß: Viktor wird die Zelinograd Landwirtschaftliche Hochschule und Selma die Pädagogische besuchen.

Schwer? Studiert doch sein Bruder Artur in Sempilatinsk, und

sein Vater, obwohl er schon im Rentenalter ist, studiert Sienensucht und Gartenbau. Wie konnte Viktor da zurückbleiben, wo er doch Parteisekretär in der Werkhalle ist.

An der Schwelle empfängt uns ein alter Mann von riesigem Wuchs mit den kleinsten Entblättern der Erde. Das Kind weilt sich seiner Mutter entgegen und zwischen uns Männern beginnt eine Unterhaltung.

Der Alte bringt interessante Gedanken zum Ausdruck. „Ich höre Radio, lese Zeitsungen und Zeitschriften und da denke ich manchmal, ob es einmal auf unserem Planeten eine einheitliche Sprache geben wird?“

Wir sind etwas überrascht und da wir schwiegen, fährt der Alte fort: „Ich denke, nein. Warum soll der Mensch seine Muttersprache verlassen? Ich weiß, daß ein Sowjetdeutscher, lebe in der Ukraine, jetzt in Kasachstan, doch scheint mir meine Muttersprache nicht überflüssig.“

Unbemerkt geht er auf Erinnerungen über. Wie schwer war es nach der Revolution zu lernen. Es gab weder Lehrbücher, Hefte noch Schulräume.

Die Unterhaltung zog sich bis in die späte Nacht hinein. Sogar als das Licht schon ausgeschaltet war und wir schon alle in den Betten lagen, konnte niemand sofort „schlafen“.

Jetzt verstand ich, woher Viktor den Drang zum Wissen hatte. Das hatte er von seinem Vater, dem alten Georg.

Durch die Spalte zwischen den Fenstervorhängen erbeute ich helles Sternchen im Himmel und plötzlich erinnerte ich mich, daß der Alte Morgenstern heißt.

Wie wohl fühlt man sich, wenn man am Himmel frühmorgens diesen schönen Stern sieht. So fühlt man sich auch, wenn man mit guten Menschen zusammenkommt.

W. TARANEZ

Kirow-Kolchos, Gebiet Pawlodar

Bergkristall des Urals

Swerdlowsk. (TASS). Im Ural-Gebirge, wo vor 4 Monaten ein 784-Kilogramm schwerer Bergkristall gefunden wurde, hat man nun eine ganze Kristallsammlung mit einem Gesamtgewicht von 9 Tonnen entdeckt. Aus 16 Meter Tiefe wurden über 20 Kristalle zu Tage gefördert, von denen viele über 500 Kilogramm wiegen. Besonders bemerkenswert sind 2 anscheinend sehr lange Kristalle, die sich völlig harmonisch gebaut und durchsichtig.

In den Quarz-Hydrothermalgängen habe es, wie Uraler Geologen behaupten, derartige Funde bis jetzt noch nicht gegeben. Lediglich in den österrussischen Ostalpen habe man vor kurzem 6 große Bergkristalle gefunden, deren Gesamtgewicht aber nur 1,5 Tonnen betrug.

In der Nähe des Kristallagers haben die Geologen einen Lagerplatz der Urmschmelze, zahlreiche Quarz- und Mammuthausen ausgegraben. Man bemerkte im Scherz, daß der Urmschmelze da möglicherweise einen Zaun aus Bergkristallen errichtet hatte, ohne ihren künftigen Wert zu kennen.



Abend deutscher Musik

Vilnius. (TASS). Die Premiere der „Catali Carmina“ veranlaßte dieser Tage ein zahlreiches Publikum zum Besuch des Abends deutscher Musik in der litauischen Philharmonie. Zum Erfolg dieser szenischen Kantate Carl Orff's trug die talentierte Interpretation des Werkes durch den litauischen Nachwuchsdirigenten Jonas Alexa bei.

Die Interpretation der Werke Orff's, sagte der Dirigent, ist ein festliches Ereignis. In seiner Musik erschließt sich eine großartige Welt allgemein menschlicher Ideen. Auf Initiative und unter Mitwirkung Jonas Alexas sind in Litauen auch „Carmina Burana“ und die Oper „Die Klüge“ dargeboten worden.

„Fliegender Zug“ in Serienproduktion

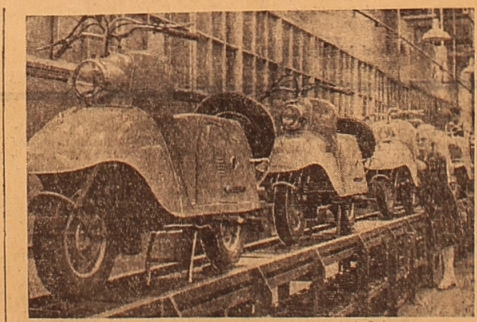
Der Flugzeugbau der Sowjetunion hat die weltgrößte Maschine „Antäus“ (An-22) in Serienproduktion genommen.

Dieses Riesenzugzeug (Konstrukteur Oleg Antonow) hat im vorigen Jahr unter den Teilnehmern der 26. internationalen Luft- und Raumfahrtstellung in Paris Sensation gemacht. „Russisches Wunder“, „Fliegender Zug“ — so taufte die Pariser das Flugzeug. Am 27. Oktober stellte es einen Weltrekord auf: 88 Tonnen wurden in eine Höhe von 6500 Meter gehoben. Die 4 Turboprop-Triebwerke sichern eine Geschwindigkeit bis 740 Stundenkilometer.

Die Verwendung der „Antäus“-Maschinen in der Volkswirtschaft unseres Landes wird ermöglichen die Bodenschätze der weiten Räume Sibiriens und des Fernen Ostens, wo es noch wenig Eisenbahnen und Straßen gibt, in beschleunigtem Tempo zu erschließen. Diese Flugzeuge brauchen keine Start- und Landebahnen aus Beton, was sie bei der Erschließung entlegener Gebiete besonders effektiv macht.

Der Sonderkorrespondent der TASS Anatoli Jerschow schreibt: In den Hallen, wo diese Luftgiganten zusammenmontiert werden, setzt alles durch seine Ausmaße in Erstaunen. Wenn man auf der Tragfläche eines „Antäus“ spaziert, so kitzelt es wohl mehr die Nerven, als ein Spaziergang auf dem Gesims eines mehrgeschoßigen Hauses. Der „Flieger“ dient gleichzeitig als Treibstofftank.

Diese Maschinen können sprerige Fruchtstücke befördern, deren Abmessungen den Eisenbahntransport unmöglich machen. In der Kabine des Flugzeugs, die eher einem geräumigen Filmvorführsaal ähnlich, können drei große Ölmäshin, 15 bis 20 Schlepper zugleich Platz finden.



Die Last- und Personenmotorrolle, hergestellt vom Tular Maschinenbauwerk, kann man auf den Wegen nicht nur unseres Landes, sondern auch vieler Länder der Welt treffen.

UNSER BILD: Das Hauptfließband der Montage der Motorrolle. Foto: P. Maslow (TASS)

Automatischer Traktor

Minsk. (TASS). Der erste automatische Traktor ist hier gebaut worden. Der Schlepper ist mit Halbleitern versehen, so daß der Fahrer den Traktor nicht mehr zu steuern braucht. Sie gewährleisten eine hohe Präzision der Bewegung und gestalten es, Feldarbeiten auch bei Nacht zu verrichten. Der Traktor hat keinen traditionellen Gangschalthebel. Ein

Das Buch bringt Freude

Die Belegschaft der Grube Nr. 70 in Karaganda behauptet, längere Zeit einen angenehmen Pläze in der Kohlenförderung. Dazu trägt viel die gutgestaltete politische Massenarbeit bei.

Am Eingang in die Grube grüßen auf großen Plakatafeln die Bergleute in russischer, deutscher und kasachischer Sprache die Worte: „Es lebe die Freundschaft aller Völker!“

Noch im vorigen Jahr wurde auf Initiative der Parteikomitees der Grube ein Volksladen „Gonjok“ zum Verkauf von Büchern im Kontor der Grube organisiert, wo die Kommunisten und Komsomolzen ehrenamtlich in manchen Monaten Bücher für über 600 Rubel während des Schichtwechsels und der Mittagspause verkaufen. In großer Auswahl finden die Bergleute politische, technische, Lehr- und Schönliteratur, darunter auch Bücher in deutscher Sprache. Der Chefgehilfe der Grubenstrecke Wladimir Starischenko,

Indische Mangobäume

Zum erstenmal auf sowjetischem Boden begannen die indischen Treibhäuser von Gagra wachsenden Mangobäume Früchte zu tragen. Die Mangonen sind saftig, süß und aromatisch. In den benachbarten Treibhäusern gedeihen Melonenbäume. Ihre melonenartigen Früchte enthalten das Ferment Papain, das die Verdauung wesentlich beschleunigt. Die Botaniker von Gagra begannen, in großen Mengen Avosabäume zu züchten, deren dunkelblauere Früchte mehr als 30 Prozent Fett enthalten und besonders für Zuckerkrankte zu empfehlen sind.

Den Besuchern des Botanischen Gartens fallen auch ungewöhnliche, auf Bäumen wachsende Gurken auf. Das sind mexikanische Chayoten, deren Früchte in der Zuckerverwertungsindustrie verwendet werden. Besonders stolz sind die Gagraer

Ein Monat in einer Unterwasserkapsel

Suchum. (TASS). Nabehz einem Monat verbrachten sowjetische Aquanauten in einer Kapsel auf dem Boden des Schwarzen Meeres. Das kugelförmige „Unterwasserheim“, berechnet für zwei Personen, befindet sich in 25 Meter Tiefe. Im Inneren war es mit Forschungsapparaturen und allem, was für die Erholung der Aquanauten erforderlich ist, ausgestattet.

Kraftstrom und Luft führte der Kapsel die „Neret“, ein Leningrader Forschungsschiff zu. Die Telefonverbindung mit dem Unterwasserquartier ermöglichte, das Befinden seiner Insassen ständig im Auge zu halten, von ihnen wissenschaftliche Daten und Informationen über das hydrologische Regime des Meeres zu erhalten.

Parteilied, klagt, daß der La...

Parteilied, klagt, daß der La... Nachfrage der Grubenarbeiter nach Literatur noch mangelhaft befriedigt. Unlängst wurde auf der Grube ein „Tag des Verkaufs deutscher Literatur“ durchgeführt, an welchem die Verkäufer des Buchladens Helene Stratowa deutsche Literatur für etwa 100 Rubel verkaufte. Der Buchverkäufer hat diese Form des Bücherverkehrs so gefallen, daß sie auch im Engels-Sowchos und anderen Stellen, wo Sowjetdeutsche wohnhaft sind, solche Tage durchzuführen gedenkt.

A. KORBMACHER

NEUES AUS WISSENSCHAFT UND TECHNIK

„Fabrik“ der Protonen

Großartig sieht der grandiose Bau des in der Welt größten Beschleunigers auf 70 Milliarden Elektronenvolt bei Serpuchowo (Gebiet Moskau) aus. Die ganze Steuerung des Beschleunigers ist automatisiert und wird auf Distanz geführt, da der Lauf der Teilchen unmöglich von Hand zu regulieren ist. Sogar in der Zeit, die der Mensch braucht, um auf die Signalisierung des Geräts zu reagieren, machen die Teilchen zehntausende überflüssige Kilometer.

Das mächtige Magnetfeld lenkt diese Energie auf die „Zielscheibe“. Sie wird eine kleine Platte darstellen, die Physiker für das Experiment vorbereitet haben.

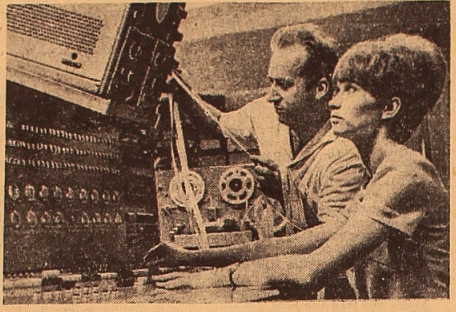
Die mit unvorstellbarer Energie

Element 102—eine sowjetische Entdeckung

Das teilte G. N. Flerow, Korrespondierender Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, mit.

Die Geschichte der Entdeckung dieses Elements ist ungewöhnlich. Die Versuche zur Synthese dieses Elements wurden gleichzeitig in Schweden, in der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten vorgenommen.

Die schwedischen Wissenschaftler, die als erste die Entdeckung des Elements 102 bekanntgaben, nannten es „Nobelium“. Die Entdeckung wurde von einem schwedischen Physiker, Gustav Nierste, im August 1958 gemacht. Er erklärte die Entdeckung, indem er auf die Beobachtung hinwies, dass die Amerikaner bei der Auslegung ihrer Forschungsergebnisse einen Fehler unterlaufen ist.



Die Mitarbeiter des Instituts für Physik der hohen Energien Boris Filippow und Emma Primina arbeiten an einer Rechenmaschine, die beim Bau des gigantischen Synchrotrons bei Serpuchowo ausgenutzt wird.

Foto: B. Gerassimow (APN)

Angst und Gedächtnis der Tiere

Tbilissi. (TASS). Der grusinische Wissenschaftler Iwan Beritasschwilli hat eine Hypothese entwickelt, die die Natur und Mechanik der Angst-erinnerungen bei Tieren erklärt. Der 81-jährige Physiologe untersuchte lange Jahre die Rolle der einzelnen Hirnregionen in diesem komplizierten Vorgang.

Das Gefühl der Angst wird in einem bestimmten Teil des Paleocortex aufbewahrt, meint der Wissenschaftler. Das System der Nervenzellen, in dem ursprünglich die Angst entsteht, werde durch den Neocortex geregelt, der in der Evolution der Tierwelt viel später entstanden ist. Wenn die jüngere Hirnrinde bei Katzen entlernt wird, treten das Gefühl der Angst weiterhin in Erscheinung, bleibe aber nur einige Tage im Gedächtnis.

Nach der Hypothese von Beritasschwilli treten bei der Entstehung der Angst in der älteren Rinde des Gehirns vorübergehend zweierlei Nervenzellen in Aktion. Die einen werden unmittelbar durch den Schmerz und die anderen — durch die gesamte Umwelt angeregt. Bei dieser Reaktion bildet sich ein stabiler aktiver Eiweißstoff, der bei der Wiederholung der Situation die Übertragung der Erregung fördert und das Gefühl der Angst hervorruft.

Neues diagnostisches Verfahren

PRAG. (TASS). Die Ärzte der neurochirurgischen Klinik in Hradec-Kralow haben als erste in der Welt ein Verfahren der Diagnostik unter Anwendung von Rechenmaschinen entwickelt, meldet die tschechoslowakische Telegraphenagentur. Dieses Verfahren hilft Diagnosen stellen und die zweckmäßigste therapeutische Behandlung bestimmen. Das neue Verfahren hat sich bei Verletzungen am Kopf gut bewährt.

Über dieses Verfahren berichtete auf einer Pressekonferenz in Prag der Erste Stellvertreter des Ministers für Gesundheitswesen der Tschechoslowakei, Mautitz.

Die Naturschätze der Arzneien

Das Chemisch-pharmazeutische Institut in Charkow ist ein wissenschaftliches Zentrum, wo neue Arzneien aus Pflanzen geschaffen werden.

Der Stellvertreter des Direktors des Instituts für die wissenschaftliche Arbeit, der Kandidat der chemischen Wissenschaften Boris Janziki, berichtet einem APN-Korrespondenten folgendes:

— Wir sondern aus den Pflanzen neue Präparate zur Behandlung und zur Prophylaxe verschiedener Störungen des Herzes und Gefäßsystems, dieser meistverbreiteten menschlichen Krankheiten, ab. Gegenwärtig konzentrieren wir unsere Bemühungen darauf, sogenannte Herzglykoside zu erhalten, die aus dem gelben Fingerhut und Strophanthus gewonnen werden.

Unsere Wissenschaftler haben aus Maiglöckchenblättern das Präparat Coryglycon hergestellt. Dank dem hohen Heilwertigkeiten hat das Coryglycon in der Sowjetunion größere Verbreitung als Strophanthin erhalten.

Die Suche nach den Herzglykosiden hat zur Entwicklung des neuen Präparats, Eriehrosid geführt, das aus Lackschöterich hergestellt wird.

Eriehrosid unterscheidet sich vorteilhaft von den bisher bekannten Herzpräparaten, aber einen leichten Herzmuskel, verengt aber nicht die Herzkranzgefäße, sondern erweitert sie, was in zahlreichen Fällen sehr wertvoll ist.

Wir hoffen neue Präparate zu entwickeln, die eine minimale Nebenwirkung haben, aber einen leichten Haupteffekt besitzen, der sich wohltuend auf den Herzrhythmus und den Koronarstromlauf auswirkt.

Mitunter öffnen uns ganz gewöhnliche Pflanzen ihre neuen Eigenschaften. Bis in die letzte Zeit hinein wurden die Früchte des Dillkrauts als Zutat zur Speise benutzt. Unlängst wurde daraus aber Anelin gewonnen. Alljährlich behandeln die Botaniker des Instituts zum Sammeln der Heilpflanzen verschiedene Gebiete der Sowjetunion. Das Institut unterhält auch Kontakte mit den größten wissenschaftlichen Forschungszentren der Welt, die auf dem Gebiet der Pharmazie arbeiten. Wir tauschen mit den ausländischen Kollegen nicht nur Veröffentlichungen der wissenschaftlichen Arbeiten, sondern auch andere Unterlagen aus, die zur erfolgreichen Entwicklung der wissenschaftlichen Forschungen beitragen.

Die Suche nach den neuen Präparaten ist ziemlich kompliziert und langwierig. Alljährlich fahren die Botaniker des Instituts zum Sammeln der Heilpflanzen nach verschiedenen Gebieten der Sowjetunion. Das Institut unterhält auch Kontakte mit den größten wissenschaftlichen Forschungszentren der Welt, die auf dem Gebiet der Pharmazie arbeiten. Wir tauschen mit den ausländischen Kollegen nicht nur Veröffentlichungen der wissenschaftlichen Arbeiten, sondern auch andere Unterlagen aus, die zur erfolgreichen Entwicklung der wissenschaftlichen Forschungen beitragen.

Unter den neuen spasmolytischen Präparaten, deren Industrieproduktion in der Sowjetunion aufgenommen wurde, befindet sich auch Avisan, das aus den Früchten der Ammi gewonnen wurde. Bei Krebskräften verringern sich und verschwinden vollständig unter der Wirkung dieses Präparats die Schmerzen, die durch den Durchgang von Steinen, Sand oder aus anderen Gründen ausgelöst wurden.

Nikolai NESWITENKO, Korrespondent der APN

WERTE REDAKTION!

Ich schreibe aus dem Gebiet Ostkasachstan. Im vorigen Jahr absolvierte ich im Fernunterricht das Landwirtschaftliche Technikum in Uskamenogorsk und arbeite nun als Mechaniker der Samarsker Rayonabteilung. „Kasachostechnika.“ Meine Frau Alexandra Grigorjewna ist in der Produktionsverwaltung Landwirtschaft als Revisor tätig.

In unserer Familie, zu der noch meine Mutter und drei Kinder gehören, wird deutsch gesprochen. Alle können Deutsch, außer meiner Frau Alexandra Grigorjewna, aber auch sie versteht alles.

Die „Freundschaft“ lese ich regelmäßig, angefangen von der ersten Nummer. Obwohl ich nicht fließend lese, verstehe ich doch alles. Das Lesen fällt mir immer leichter. Ich kann auch Deutsch schreiben, doch mache ich noch Fehler. Deshalb schreibe ich russisch und bitte meinen Brief zu übersetzen und ihn in der „Freundschaft“ zu veröffentlichen.

Bei uns im Dorf Samarka wird auch im gleichnamigen Rayon leben viele Sowjetdeutsche. Sie arbeiten und verbringen ihre Mußstunden zusammen mit Russen, Kasachen, Ukrainern und Vertretern anderer Nationalitäten.

Einträchtigt arbeitet die Arbeitsgruppe von Grigori Anosow aus der ersten Brigade des landwirtschaftlichen Artels namens

Gespräch mit dem Leser

VON DER REDAKTION:

Wir bekommen in letzter Zeit immer mehr solcher Leserbriefe. Leser greifen zu Feder, um über gute Leistungen und Erfahrungen ihrer Kollektive und Kollegen zu berichten. Wir sind bestrebt, solche Briefe zu veröffentlichen. Ob sie deutsch oder russisch geschrieben sind, hat wenig zu sagen, obwohl der Zustrom von Briefen in deutscher Sprache fortwährend wächst. Viel wichtiger ist, daß unsere Korrespondenten das Neue im Leben finden und mit Hilfe der Zeitung diesem Neuen auf die Beine verhelfen.

Die Arbeitsgemeinschaft der kollektive Geist, von dem Adam Friebus berichtet, ist für unsere Zeit kennzeichnend. Deshalb erwarten wir von unseren Lesern solche und ähnliche Briefe in Zukunft noch mehr.

Wir freuen uns zusammen mit Adam Friebus über seine, wenn auch bescheidene Sprachfortschritte.

Bei der Werberei für die „Freundschaft“ berufen sich manche Genossen oft darauf, daß es ihnen schwer falle, eine deutsche Zeitung zu lesen. Wie wir am Beispiel von Adam Friebus erkennen können, genügen bisweilen nur geringe Anstrengungen, um die einstigen Fertigkeiten im Lesen wiederzugewinnen. Die Schwierigkeiten bei den ersten Schritten machen sich später durch viel Freude an der Sprache bezahlt.

ADAM FRIEBUS, Ostkasachstan.

Freunde erkennt man in der Not

Draußen herrschte eine grimmige Kälte. Der Nordwind wühlte durch die Straßen von Andrejewa. Es war schon in der elften Abendstunde, als jemand schüchtern ans Fenster klopfte. Mein Freund Fedja eilte hinaus und lud den späten Gast ein, ins Zimmer zu treten.

Der Schofiar Marat Sysdykow, ein junger Kasache, war steifgefroren. Wir zogen ihm die Watteflechte herunter, rieben ihm das angefrorene Gesicht und die Hände.

„Aber mein Kraftwagen!“ klagte Marat. „Er ist mit Ware beladen. Ich hatte mich festgefahren und konnte nicht weiter.“

„Macht nichts“, tröstete ihn mein Freund. „da kann ich dir helfen.“

Er zog sich an, ließ im Hof seinen Traktor an und bald war Marats Wagen in Sicherheit.

Am nächsten Morgen machten ich und Marat uns zusammen auf den Weg. Erst bald aber versperrte uns eine Schneewehe den Weg. Zum Glück holte uns ein Traktor ein, der einen anderen Wagen schlepte. Der Traktorist Nikolai Karpenko half uns aus der Patsche.

Dies wiederholte sich immer öfter, besonders nachdem sich noch ein starker Schneesturm erhoben hatte.

Erst am Abend kamen wir erschöpft in Russajewka an. Natürlich, ließ ich meine neuen Freunde nicht weg. Sie übernachteten bei mir.

Ja, allein hätte keiner von uns was machen können, vor und weiß, wie es gendert hätte. Ein Tag harten Kampfes mit den Elementen der Natur befreundete uns — Marat Sysdykow, Fjodor Iwanow, Nikolai Karpenko und mich.

Schon vier Jahre sind seitdem verflossen. Wir wohnen in verschiedenen Dörfern, treffen uns aber öfter als alte Freunde. Ja, Freunde erkennt man in der Not.

H. BRETTMAN, Gebiet Koktschetaw

SPORT • SPORT

Preis Alma-Atas — nach Litauen

Im traditionellen Turnier der Frauenbasketballmannschaften der Klasse „A“ um den Preis „Herbst-Alma-Ata“ erwiesen sich die Sportlerinnen des „Politechnika“ aus Kaunas als die Besten. Sie überboten den Ehrenpreis. Die Mannschaft „Burewestnik“ — Alma-Ata nahm den dritten Platz ein.

(KasTAg)

MEISTERSCHAFT IM SAMBO

Tbilissi. (TASS). Im Thilissier Sportpalast fand die 20. UdSSR-Meisterschaft im Sambo (Selbstverteidigung ohne Waffe) statt.

96 Kämpfer bewarben sich um die UdSSR-Meistertitel, unter ihnen Europameister, Preistäger der Weltmeisterschaft und der Tokioter Olympiade in Judo. Nachstehend die Siegerliste (in der Reihenfolge der Gewichtsklassen): Lawrenti Kaziaschwilli, Anzor Dskangobekow, Oleg Stepanow, David Rudman, Anatoli Stobow, Georgi Gamlagdischwilli, Boris Mistschenko und Anzor Kibrosaschwilli.

Das nunmehr abgeschlossene Turnier hat die erhöhte Technik und taktische Meisterschaft der Athleten bewiesen. Jetzt befinden sich etwa 100 000 regelmäßig in Sportklubs im Sambo.

Die Meisterschaft in Tbilissi ist beendet, aber unseren Sambokämpfer stehen noch internationale Begegnungen bevor.

Die japanische Auswahl im Sambokampft traf sich in Tbilissi mit den grusinischen Sportlern. Die Gäste verloren mit 1:4.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целноград, ул. Мира, 53, «Фрондашадра».

TELEFONE: Chefredakteur 19-09; Sekretariat 79-84; Abteilungen: Propaganda 16-51; Partei- und politische Massenarbeit 16-51; Wirtschaft 78-59; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-59; Information 18-71; Leserbriefe 77-11; Buchhaltung 56-43; Fernruf 72.

Redaktionschluss: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

г. Целноград, Тапографія № 3.

УН 10738, Заказ № 9307

Dr. Schlüter



Roman von Karl Georg Egel

24. Fortsetzung

„Einen Augenblick“, sagt er, während er die letzten Seiten überfliegt und den Aktendeckel in das Regal legt.

Sie läßt durch. Sie hat die Hände hinter ihrem Rücken. Sie zwingt sich, zu sprechen: „Doktor Schlüter“, Sie sieht auf, Ihre Jacke hat sich geöffnet. Sie trägt eine Bluse.

Er lächelt. „Aschenputtel mit dem neuen Kleid bei dem treulosen Prinzen.“

Er steht auf und nimmt seine Mütze. Dann sucht er sein Koppel. „Da entdeckt er die leere Pistolenkammer. Langsam geht sein Blick zu Lyuba.

Sie weicht vor ihm zurück. Die SS will Sie holen, Wir wollen Sie gefangennehmen am Fluß, ohne Gefahr für Ihr Leben. Jetzt ist alles anders.“

„Lyuba“, flüstert er fassungslos, geht einen Schritt auf sie zu.

„Da kommt ihre Hand hinter ihrem Rücken hervor. Sie zieht Ihre Hand zitternd nicht, aber ihre Stimme: „Hallo! Martin! Bitte, lassen dich zum Flugplatz bringen. Aber sie werden dort nie ankommen.“

Vom Tor des Werkes wartet Mautitz am Steuer des Mercedes. Er hat von Jonkers Instruktionen für diesen besonderen Nachmittag erhalten. In einigem Abstand parkt der Kübelwagent des SS-Hauptsturms

legener Schlüter, der seine Pistole in der Hand hält und das Magazin herauszieht. Bei dem Hauptmann am offenen Fenster sieht eine erschrockene Lyuba, die ein Gestell mit Reagenzgläsern hat fallen lassen. „Wollte das Mistding säubern“, erklärt Schlüter dem Speiß. „war noch eine Patrone drin.“

Dann fährt er die Russin an. „Sie sind ja nicht geflohen, Lyuba, bemühen Sie sich.“

„Nein“, sagt sie, „ich stehe hier.“

„Aber der Chemiker lehnt sich zurück. Er schiebt das Magazin wieder in die Waffe und läßt durch, Scheinbar zufällig deutet der Lauf auf den Speiß. Mautitz mit trockenen Lippen: „Nicht gesichert!“ Schlüter legt den Sicherungshebel herum.

Mautitz nimmt Haltung an. „Darf ich Herrn Hauptmann abholen, Befehl von Oberstleutnant Jonkers.“

„Nicht jetzt.“

„Herr Hauptmann werden dienstlich erwartet. Gestatten.“

„Dann verbinden Sie mich mit Herrn Jonkers.“ Während Mautitz die Kirche am Apparat bedient, blickt Schlüter seinen Linken Oberarm.

Für Jonkers ist das Telefongespräch mit Schlüter aus mehreren Gründen sehr schwer zu führen. Er kann ihm nicht helfen, weil Storch ihn in der Hand hat. Er kann ihn aber auch nicht ohne jede Warnung lassen, weil er damit Schlüters Freundschaft verlieren würde. Aber auch die Anwesenheit seiner Warnung läßt sich schwer aussprechen, weil Storch neben ihm am Apparat sitzt. So wägt Wäuelchen jedes Wort, das er sagt. „Es ist dringend, Martin! Alle wollen dich sehen: Gedraupen, Ritterkreuze, elegante Damen.“

Dann fügt er nach einem Seitenblick auf Storch ernst hinzu: „Du mußt sofort kommen.“

Am anderen Ende der Leitung fragt Schlüter mit Nachdruck:

„Wenn ich jetzt losfahre, Wäuelchen, werde ich dich bestimmt sehen?“

Hier hat Jonkers eine Möglichkeit. „Gott, ja“, sagt er betont harmlos, „irgendwann sicher, Martin.“

Schlüter konzentriert sich auf jede Nuance, die er hört. Auch er kann nicht frei sprechen, denn neben ihm steht Mautitz.

Jonkers schießt Storch an und plaudert scheinbar harmlos in den Apparat: „Das wäre doch eine Sensation. Hör zu, Martin, es kann nichts passieren. Wie hat Paps dir so schön gesagt? Du hast ja nur mit der Technik zu tun.“

Was er wissen wollte, hat Schlüter erfahren.

(Fortsetzung folgt)

„Danke!“

Damit verabschiedet er sich von seinem Freund und bevor er auflegt, spricht er noch einen Satz, der nur für den Speiß bestimmt ist: „Ich werde Mautitz instruieren, Ende!“

Sehr dienstlich wendet er sich an den Hauptfeldwebel: „Sie sollen zurück, Mautitz, der Oberstleutnant braucht Sie.“

Mautitz weiß nicht, was zu tun ist. „Aber Herr Hauptmann.“

Schlüter kommandiert scheinbar vergnügt: „Stillstanden Abteilung kilt! Weggetreten!“

Mautitz hat unwillkürlich Haltung angenommen. Er grüßt, deutet eine Kehrtwendung an und geht.

„In einer Stunde holen Sie mich!“, ruft Schlüter ihm nach. Dann sinkt er in seinem Stuhl zusammen.

Lyuba geht ihm zu trinken. Ihr Blick zeigt Mitleid und Liebe, vor allem aber Entschlossenheit.

Sie hat die Pistole wieder an sich genommen. Er stemmt sich hoch und sie hilft ihm.

„Ich komme, weil ich will!“ sagt er erschöpft. „Weiß du mußt!“

Der Weg fällt ihm schwer. Schließlich sind sie im Keller der Fabrik angekommen.

Im Schein der Taschenlampe haben sie das Gestell beiseite geräumt und den Eingang in das Kanalisationsrohr freigemacht.

Schlüter klettert hinein.

Lyuba folgt ihm mit schußbereiter Pistole.

Der SS-Hauptsturmführer hat sich zu Mautitz in den Mercedes gesetzt. Sie fahren zur Ic-Stafel ins Jagdschloß, um sich neue Instruktionen zu holen. Der SS-Offizier ist über die Verzögerung ungehalten.

„Hätten rückfragen sollten — die Sache ist krumm!“

Mautitz gibt mit allem Respekt zu bedenken: „Einmal hin — nochmal zurück! Was kann's schaden.“

Im schwachen Schein der Tarnlichter des Wagens rollen sie langsam auf die Brücke zu. Über diese Brücke muß jedes Fahrzeug, das zum Feldflugplatz will, aber auch jeder Wagen, der zum Jagdschloß muß.

Die Partisanen, die die Brücke vermint haben, kennen den Mercedes, mit dem Schlüter abgeholt wird.

Mautitz und der SS-Offizier haben noch eine halbe Minute Zeit. Das letzte, was sie hören, ist die Übertragung eines Wunschkonzertes aus dem Autoradio, denn die Explosion der Mine, die die Auto und Brücke zerstört, nehmen sie nicht mehr wahr.